

Pädagogische Konzeption Kita „Weltentdecker“



FAMILIENSTADT FULDA

AMT FÜR JUGEND,
FAMILIE UND SENIOREN



Inhalt

Vorwort	3
A-Organisation	4
A 1. Einrichtung und Träger	4
A 2. Zielgruppe.....	5
A 3. Organisation und Ausstattung der Kindertagesstätte	5
B- Pädagogik.....	6
B 1. Leitbild – pädagogische Grundsätze – Auftrag - Ziele	6
B 2. Praktische Umsetzung für Kinder	9
B 2.1. Aufnahme und Eingewöhnung	9
B 2.2. Gestaltung des Alltags.....	12
B 2.3. Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsprozesse	13
B 2.4. Kinderrechte, Partizipation, Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	21
B 2.5. Beschwerdeverfahren bei Kindern.....	22
B 2.6. Vielfalt und Teilhabe	22
B 2.7. Krisenintervention	23
B 2.8. Übergänge und Beendigung der Kindertagesbetreuung	24
B 3. Praktische Umsetzung für Eltern	26
B 3.1. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	26
B 3.2. Beschwerdeverfahren bei Erwachsenen	28
C Unterstützungsprozesse.....	29
C 1. Kooperation und Vernetzung	29
C 2. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	31
Schlusswort.....	33



Vorwort

In dieser Konzeption werden unter anderem die Rahmenbedingungen und pädagogischen Ansätze der Kita „Weltentdecker“ beschrieben. Sie dient uns als Grundlage und Leitfaden unserer pädagogischen Arbeit, transparent gemacht für Eltern, Träger, Kooperationspartner, Externe und Interessierte.

Die Konzeption wird regelmäßig überdacht und überarbeitet. Nicht nur die Kinder, sondern auch das Team entwickelt sich stets weiter.

Ihr Team der Kindertagesstätte „Weltentdecker“



A-Organisation

A 1. Einrichtung und Träger

Name und Kontaktdaten der Einrichtung

Kindertagesstätte „Weltentdecker“

Von-Schleiffras-Straße 7

36039 Fulda

Telefon: 0661/102 4030

Email: kita-weltentdecker@fulda.de

Art der Kindertageseinrichtung

Kindertagesstätte (Krippe und Kindergarten) für Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintritt.

Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung hat werktags täglich von 07.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet.

Einrichtungsträger

Magistrat der Stadt Fulda

Amt für Jugend, Familie und Senioren

Bonifatiusplatz 1+3

36037 Fulda

Telefon: 0661/102 1902

Verweis auf die Trägerrahmenkonzeption

Um nach einer gemeinsamen Leitlinie für alle Kindertagesstätten in städtischer Trägerschaft zu arbeiten, hat die Stadt Fulda, Abteilung Kindertagesbetreuung in enger Zusammenarbeit mit den Leitungen der Kitas eine Trägerrahmenkonzeption im Jahr 2022 erarbeitet. Diese gilt seither als Grundlage der pädagogischen Arbeit in den Kitas und findet dort ihre Anwendung. Jede Kita-Konzeption beruht auf den Inhalten der Trägerrahmenkonzeption und liegt der Kita-Konzeption als vervollständigender Anhang bei.



A 2. Zielgruppe

Die Kindertagesstätte „Weltentdecker“ wurde im April 2011 eröffnet und liegt im Bezirk Fulda-Aschenberg, mit etwa 8500 Einwohnern. Alle Kinder aus dem Einzugsgebiet der Stadt Fulda können nach den Aufnahmekriterien der städtischen Kindertagesstättenordnung aufgenommen werden. Überwiegend stammen die Kinder aus dem Stadtteil Aschenberg.

Die Einrichtung befindet sich am Rande einer großen, parkähnlichen Freifläche mit vielfältigen Freizeitangeboten für alle Altersgruppen.

Die Einrichtung ist mit Bus und PKW erreichbar. Vor der Kita sind Parkplätze vorhanden. Es gibt eine Grundschule, weitere Kindertagesstätten sowie ein Bürgerhaus. Der Aschenberg ist eingebettet in unterschiedliche soziale Angebote. Ein Supermarkt sorgt für die Grundversorgung. Die Busanbindung nach Fulda erfolgt im 20-30-Minuten-Takt. Es gibt u.a. Arztpraxen, eine Apotheke, eine Bank, einen Bäcker, einen Friseur, drei Kirchen, ein Bürgerhaus, einen Jugendtreff uvm.

A 3. Organisation und Ausstattung der Kindertagesstätte

Organisationsstruktur

Die Kindertagesstätte kann bis 49 Kinder aufnehmen. Die Kita besteht aus drei Gruppen: Zwei Gruppen für maximal 24 Kinder ab einem bis drei Jahren und eine Gruppe für maximal 25 Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt. Für 39 Kinder wird eine Ganztagsbetreuung mit Mittagsverpflegung angeboten.

Schließzeiten und Pädagogischer Nachmittag

Die Kindertagesstätte ist drei Wochen in den Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr und zum Rosenmontag geschlossen. Diese wie auch alle weiteren Schließtage werden den Eltern frühzeitig bekannt gegeben.

An einem Tag im Monat hat unsere Kindertagesstätte für den pädagogischen Nachmittag ab 13.30 Uhr geschlossen. Eine Notgruppe ist innerhalb der Einrichtung für berufstätige Eltern möglich.

Personelle Organisation

Das pädagogische Personal setzt sich aktuell aus einer Kita-Leitung, einer stellvertretenden Leitung sowie pädagogischen Fachkräften in Voll- und Teilzeit, und Auszubildenden (Erzieher*in im Anerkennungsjahr und PivA (Praxisintegrierte vergütete Ausbildung)) zusammen.

Die Auswahl der Fachkräfte erfolgt nach fachlicher und persönlicher Eignung. Die Mitarbeitenden werden regelmäßig zur Erkennung von Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII geschult.



Zusätzlich geben wir PraktikantInnen die Möglichkeit einen Einblick in eine Kita zu bekommen. Wir unterstützen und begleiten sie, damit sie sich gut auf den Beruf vorbereiten bzw. eine gute Entscheidung für ihr zukünftiges Leben treffen können.

Mittagessen

In der Küche bereitet die Hauswirtschaftskraft täglich für unsere Mittagskinder das Essen zu. Die Tiefkühlkost von Apetito wird durch eigens zubereitete Beilagen ergänzt.

Ausstattung

Die Kindertagesstätte hat im Krippenbereich jeweils einen Gruppenraum, mit angegliederem Schlafräum. Das Bad wird von beiden Gruppen genutzt. Des Weiteren nutzen die Krippengruppen ein Atelier – übergreifend mit der Regelgruppe. Der Regelgruppenbereich hat einen Gruppenraum und ein Bad. Alle Gruppen besitzen einen Materialraum. Die Mahlzeiten werden zu unterschiedlichen Zeiten in der Mensa eingenommen.

Zudem bieten die Räumlichkeiten einen Turnraum, einen Snoezelenraum, einen Spielflur und eine Besuchertoilette. Hinzu kommen noch das Personalzimmer, die Büros [hier dient eines als Besprechungsraum], Waschraum, Heizungsraum, Küche und Personaltoilette.

Das Außengelände bietet einen Bereich für die Kindergartenkinder und für die Krippenkinder, der baulich getrennt ist. Dort gibt es verschiedene feste Spielgeräte wie z.B. zwei Spielhäuschen, eine Vogelnestschaukel, eine Rutsche und eine Wippe, sowie zwei Sandkästen. In der Außenkammer befinden sich Spielmaterialien und Fahrzeuge, die nach Bedarf angeboten werden. Außerdem gibt es noch eine Außentoilette.

Die Kinder im Kindergarten dürfen die Räume und Materialien eigenständig nutzen. Wir bieten den Kindern außerhalb der Gruppen Erfahrungsräume an, in denen sie ihren Bedürfnissen nach Bewegung, Erkundung und Kreativität nachkommen können und selbst gestalten können. Selbstverständlich ist hierbei, dass das Personal der Kindertagesstätte die Entwicklung und Erfahrung des Kindes im Alltag berücksichtigt, um somit Risiken und Gefahren zu minimieren.

B- Pädagogik

B 1. Leitbild – pädagogische Grundsätze – Auftrag - Ziele

Auftrag

Der Auftrag der Kindertagesstätten ist in § 22 Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) festgelegt und „bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes“. Unsere Förderung orientiert sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Im Rahmen des Förderungsauftrages nehmen wir außerdem den Schutzauftrag nach § 8 a SGB VIII wahr. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, finden regelmäßig Schulungen statt. Außerdem gibt es einen Austausch mit dem Jugendamt.



Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Für unsere Kindertagesstätte ist der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan bindend. Er ist unser roter Leitfaden u.a. zur Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern wie Verantwortungsübernahme, Kooperationsfähigkeit, Kreativität und den Umgang mit individuellen Unterschieden und kultureller Vielfalt.

Leitbild

Ganz nach unserem Motto „Herzlich Willkommen, wer immer Du bist, wohin Du auch fährst...“ ist es uns ein Anliegen den Kindern eine Umgebung und anregende Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder wohl und geborgen fühlen. Uns ist es wichtig, das Kind in seiner individuellen Entwicklung zu fördern und zu begleiten. Dabei berücksichtigen wir die Bedürfnisse und das eigene Entwicklungstempo des Kindes.

Unser pädagogisches Handeln ist geprägt durch unsere eigene Lebensgeschichte und unsere fachliche Ausbildung. Wir sind uns dessen bewusst und reflektieren unser pädagogisches Handeln.

Bild vom Kind

Das Kind ist von Geburt an aktiv. Es bringt Kompetenzen, Temperament und Interesse an seiner ihn umgebenden Umwelt mit. Jedes Kind will seine Umwelt mit allen Sinnesorganen, mit Sprache, Mimik und durch Interaktion mit seinen Bezugspersonen erkunden und mit zunehmenden Fähigkeiten selbst gestalten.

Jedes Kind ist individuell. Das zeigt sich in seinem Temperament, in seinen Begabungen, in seinem Lern- und Entwicklungstempo, in seinen Eigenaktivitäten sowie in den Bedingungen des Aufwachsens.

Jedes Kind hat ein Recht darauf so akzeptiert, respektiert und geachtet zu werden, wie es ist. Mit seinen Stärken und Schwächen, Gefühlen, Vorlieben, Wünschen und seiner eigenständigen Persönlichkeit. Wir achten die Rechte des Kindes und sorgen für deren Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Recht auf Gleichheit: „Willkommen, wer immer du bist.“ Jedes Kind ist bei uns willkommen, gleich welcher Hautfarbe, Sprache und welchen Entwicklungsstand das Kind mitbringt.
- Recht auf Gesundheit: Wir achten auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, auf Anzeichen von Unwohlsein (z.B. Fieber), helfen bei der Körperpflege und der Sauberkeitserziehung und halten uns regelmäßig im Freien auf (Garten, Spaziergänge, Waldtage...).
- Recht auf Bildung: Wie begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung und ermöglichen vielfältige Bildungsanlässe im Alltag. Das Kind darf sich aktiv beteiligen und lernt im sozialen Austausch mit anderen. Durch die Bildungsanlässe bildet das Kind seine Persönlichkeit heraus und wird selbstständig.
- Wissensvermittlung durch Projekte: Mithilfe von Projekten, wollen wir die Interessen der Kinder aufgreifen, Neues auszuprobieren und lernen und Freude und Motivation am Lernen wecken.



- Recht auf Spiel und Freizeit: Spielen ist Lernen, ohne es zu wissen. Wir geben den Kindern Zeit zum Spielen und stellen hierfür ansprechende und vielfältige Materialien zur Verfügung.

Das Spiel des Kindes

Im Spiel machen Kinder Erfahrungen, die sie in ihrer geistigen, emotionalen und körperlichen Entwicklung fördern. Spielen ist somit das Erfahren und Begreifen der Umwelt mit allen Sinnen. Die Zeit des Spielens nimmt einen großen Teil in der Kitazeit ein, denn Spielen bedeutet Lernen. Das Spiel ist die wichtigste Lernform der Kinder bis etwa zum 8./9. Lebensjahr. Spiel bedeutet Lernen für das Leben und die Schule. Durch vielfältiges und ansprechendes Spielmaterial bekommen die Kinder so die Möglichkeit, sich auszuprobieren und ihre Umgebung zu entdecken. Dadurch entwickeln sie ihre Kompetenzen, die sie für das spätere Leben brauchen, sei es für schulische oder berufliche Fähigkeiten.

Die Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkraft

Wir als pädagogische Fachkräfte nehmen unterschiedliche Rollen ein. Wir sind Begleiter*innen, Unterstützer*innen, Vorbilder und Ko-Konstrukteure von kindlichen Bildungs- und Lernprozessen. Auch ist es unsere Aufgabe, eine zuverlässige Beziehung zum Kind aufzubauen (siehe Eingewöhnung), um eine Vertrauensbasis zu schaffen, die es dem Kind ermöglicht, sich verstanden und aufgehoben zu fühlen.

Wir beobachten die Bedürfnisse, die Interessen und die Wünsche der Kinder, nehmen diese ernst und machen sie zum Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit. Dadurch entsteht die Möglichkeit, dass die Kinder gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft ihre Lernumgebung ko-konstruktiv gestalten.

Uns ist es ebenfalls wichtig, klare Grenzen und Regeln zu setzen, um Gefahren für das Kind abzuwenden und die positive Entwicklung der Kinder zu fördern. Um situations- und verantwortungsbewusst handeln zu können, reflektieren wir in der täglichen Arbeit und den wöchentlichen Dienstbesprechungen unser Tun und Handeln. Durch den Besuch von Fortbildungen erweitern wir stets unser Wissen und unsere Fachkompetenz.

Unsere Arbeit mit den Kindern ist familienergänzend, was für uns eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern voraussetzt. Die Interessen und Fragen von Eltern werden aufgegriffen und bei Bedarf in Erziehungsfragen unterstützt und beraten. Wir legen großen Wert auf den respektvollen Umgang mit den Eltern, in dem Platz für gegenseitige konstruktive Kritik bleibt.



B 2. Praktische Umsetzung für Kinder

B 2.1. Aufnahme und Eingewöhnung

...im Kindergarten

Für jedes Kind ist der Eintritt in die Kindertagesstätte ein großes Ereignis, das sich für die einzelnen Kinder in unterschiedlichen Gefühlen äußert. Waren die Kinder schon in einer Betreuung, sei es bei einer Tagesmutter, in einer Krippe oder Kita, ist es meistens einfacher für sie, sich zu lösen. Sie haben schon die Erfahrung gemacht, dass Mama oder Papa wiederkommen, auch wenn diese morgens die Einrichtung verlassen. Auch haben sie bereits gelernt, für die Zeit der Abwesenheit der Eltern, tragfähige Bindungen mit Bezugspersonen außerhalb der Familie aufzubauen. Kindern, denen diese Erfahrungen noch fehlen, benötigen bei der Eingewöhnungsphase genügend Zeit, um sich an die neue Situation zu gewöhnen und eine Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufzubauen, von der aus sie sicher explorieren können.

Zeigen die Eltern in ihrem Verhalten dem Kind und der pädagogischen Fachkraft gegenüber Zuversicht, dass der Prozess gelingen wird und geben dem Kind die Sicherheit, es zu begleiten, bis es sich sicher fühlen kann, wird sich das Kind leichter eingewöhnen.

Die Eingewöhnung beginnt mit dem ersten Treffen. Es werden die Räumlichkeiten gezeigt, das Konzept der Kindertagesstätte vorgestellt und erste Fragen der Eltern beantwortet. Zeitnah zum ersten Tag des Kindes in der Kindertagesstätte, treffen sich Eltern, Kind und die Bezugsperson zu einem Erstgespräch, in dem die Entwicklung des Kindes, seine Schlafzeiten, mögliche Krankheiten und Besonderheiten sowie die Situation der Familie besprochen werden. Das Kind sieht die Einrichtung und nimmt erste Kontakte zu den Kindern und vor allem zu der pädagogischen Fachkraft auf.

Am ersten Tag „entdeckt“ das Kind mit einem Elternteil die Einrichtung. Das Kind erhält einen festen Platz für seine persönlichen Dinge an der Garderobe und hat die Möglichkeit, den Gruppenraum zu erkunden. Dabei kann es sich frei bewegen und aktiv am Geschehen teilnehmen oder auch nur auf dem Schoß des Elternteils sitzen und beobachten. Eine pädagogische Fachkraft steht als Ansprechpartner bereit, hält sich allerdings vorerst zurück. Nach ein bis zwei Stunden verlassen das Elternteil und das Kind gemeinsam die Einrichtung.

Die Anwesenheitszeiten werden in den nächsten Tagen ausgedehnt und das Kind nimmt an Ritualen, wie beispielsweise am Morgenkreis oder dem Frühstück teil. Die Eltern treten in den Hintergrund, die Fachkraft in den Vordergrund. Nach drei bis vier Tagen verlässt das begleitende Elternteil für kurze Zeit die Kindertagesstätte, wobei jederzeit eine telefonische Erreichbarkeit ein Muss ist.

Bei Kindern mit Fremdbetreuungserfahrung ist die Eingewöhnungszeit meist nach etwa einer Woche abgeschlossen. Es werden jedoch von Seiten der Kindertagesstätte mindestens zwei Wochen eingeplant, damit sich die Eltern und somit die Kinder nicht unter Druck gesetzt fühlen. Es geht dabei nicht darum, dass ein Kind nach der Eingewöhnungsphase keinen Abschiedsschmerz mehr zeigt, sondern darum, dass es sich nach dem Weggang



der Eltern von den Fachkräften trösten lässt. Dann erst ist der Schritt der Eingewöhnung zu großen Teilen vollzogen.

...in der Kinderkrippe

Uns ist es ein besonderes Anliegen, in der Eingewöhnungszeit eine positive Beziehung zu Ihrem Kind aufzubauen. Der Übergang vom Elternhaus in die erste Bildungsinstitution ist für Eltern und Kind ein bedeutsamer Schritt und kann mit vielen Emotionen und Ängsten verbunden sein.

Deshalb ist für uns der regelmäßige Austausch mit den Eltern sehr wichtig. Nur so können wir Sie als Eltern und Ihr Kind gemeinsam an den neuen Alltag gewöhnen und Sie beim „Loslassen“ unterstützen. Ihr Kind und wir brauchen Ihre Mitarbeit während der Eingewöhnung, damit der Bindungsaufbau zwischen Kind und zukünftigen Bezugsperson gelingen kann.

Die Eingewöhnung findet nach dem „Berliner Modell“ in fünf Schritten statt.

...Umgewöhnung im eigenen Haus

In Bearbeitung



Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

(Infans)

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe.

2. Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsjektes“)

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:

Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

3. Stabilisierungsphase:

Kürzere Eingewöhnungszeit

5. + 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit

5. - 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

krieger-schneiders.de



B 2.2. Gestaltung des Alltags

<u>Wann?</u>	<u>Was?</u> <u>Krippe</u>	<u>Wann?</u>	<u>Was?</u> <u>Kindergarten</u>
7.30 Uhr – 8.00 Uhr	Ankommen und Freispiel übergreifend in einer Krippengruppe	7.30 Uhr – 8.00 Uhr	Ankommen und Freispiel
8.00 Uhr – 9.00 Uhr	Ankommen und Freispiel in den Gruppen	8.00 Uhr – 8.30 Uhr	Ankommen und Freispiel
9.00 Uhr	Morgenkreis in den Gruppen	9.30 Uhr	Morgenkreis
7.45 Uhr - 9.45 Uhr Gemeinsames, gesundes und abwechslungsreiches Frühstück			
9.45 Uhr – 11.15 Uhr	Aktive Spielzeit in den Gruppen oder auch gruppenübergreifend <ul style="list-style-type: none"> - Freispiel - Gezielte Angebote - Rausgehen - Bewegungsanlässe schaffen Wickelzeit	9.30 Uhr – 11.50 Uhr	Aktive Spielzeit <ul style="list-style-type: none"> - Freispiel - Gezielte Angebote - Rausgehen - Bewegungsanlässe schaffen
11.30 Uhr – 12.00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen in der Mensa	12.00 Uhr – 12.45 Uhr	Gemeinsames Mittagessen in der Mensa
12.00 Uhr – 12.30 Uhr Halbtagskinder werden in der Abholgruppe abgeholt			
12.00 Uhr – 14.15 Uhr	Die Ganztagskinder haben die Möglichkeit zu schlafen	12.45 Uhr – 14.00 Uhr	Die Ganztagskinder haben die Möglichkeit zu schlafen oder zu ruhen



Ab 12.45 Uhr	gruppenübergreifendes Angebot der Wachgruppe	Ab 14.00 Uhr	gruppenübergreifendes Angebot der Wachgruppe
15.00 Uhr – 15.30 Uhr Gemeinsamer Nachmittagssnack in den Gruppen			
Ab 15.30 Uhr Freispiel/ ab 15.30 Uhr bis 16.30 Uhr gruppenübergreifendes Freispiel.			
Einmal wöchentlich - Turntag - Obst-Müslitag		Einmal wöchentlich	- Turntag - Naturtag (von Ostern bis Oktober) - „Vorschultreff“ (Angebot für die zukünftigen Schulkinder)

B 2.3. Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsprozesse

Basiskompetenzen bilden die Grundlage für die körperliche und seelische Gesundheit des Kindes. Zu den Basiskompetenzen gehören vier Kompetenzen:

- Individuum bezogene Kompetenzen:
Wir fördern die Persönlichkeit des Kind, durch die ko-konstruktive Begleitung der Reflexion seiner Handlungen. Das Kind lern, dass sein Handeln Auswirkung auf die Umwelt hat. Es lernt seine Gefühle und die des Anderen kennen und darauf entsprechend reagieren zu können. Es lernt seinen Körper bewusst wahrnehmen und für das eigene Wohlbefinden zu sorgen.
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:
Dazu gehört die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, das Gefühl der Zugehörigkeit zur eigenen Kultur, Sensibilität für und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein. In unserer Einrichtung wird jedes Kind dort abgeholt, wo es steht und in seiner Entwicklung unterstützt und gefördert.
- Lernen und die lernmethodische Kompetenz,
Bewusster Wissen- und Kompetenzerwerb ist die Grundlage für das Lernen und die lernmethodische Kompetenz und somit für lebenslanges selbst gesteuertes Lernen. Die Kinder lernen bei dieser Kompetenz, neues Wissen spielerisch zu erwerben, es dann zu reflektieren, anzuwenden und zu übertragen.
- Resilienz:
Resilienz ist die Widerstandsfähigkeit, schwierigen Lebensumständen zu trotzen und Risikobedingungen erfolgreich zu bewältigen. Das bedeutet, dass das Kind mit Stress-



bedingungen und Belastungen umgehen kann und Lösungen findet. Um das Ganze zu gewährleisten ist eine stabile emotionale Beziehung zu den Eltern sehr wichtig.

Starke Kinder

Soziale und Personale Kompetenz

Soziale und personale Kompetenz zeigt sich z.B. in der Regulierung eigener Emotionen, in der Bildung eines differenzierten Selbstkonzepts, durch Empathie und Hilfsbereitschaft und in der Fähigkeit, sich Unterstützung einzufordern.¹ Je sicherer Kinder an ihre Bezugspersonen gebunden sind, umso leichter können Kinder positive Beziehungen zu Personen außerhalb der Familie aufbauen und entwickeln den Mut, ihre Umgebung zu erforschen und sich Neuem zuzuwenden.²

Im Kitaalltag finden jederzeit emotionale und soziale Bildungsprozesse statt. Da die Kinder immer wieder in Kontakt mit vielen anderen Kindern treten, ermöglicht sich so die Erfahrung mit den eigenen Gefühlen und denen der Anderen. Im Alltag treten immer wieder Situationen auf, in denen die Kinder emotionale und soziale Kompetenzen aufbauen.

Zum Beispiel:

- Die Trauer eines Freundes erkennen und ihn trösten.
- Spielsachen teilen
- „Ich bin traurig, weil ich mir weh getan habe“
- „Ich bin gerade wütend, weil mir jemand meinen gebauten Turm kaputt gemacht hat“
- „Ich kann jetzt alleine auf Toilette gehen, ich bin schon groß.“

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Gefühle kennen, um sich somit in andere besser hinein zu versetzen. Das spielt eine wichtige Rolle im Umgang mit sich selbst und mit anderen. Wir regen die Kinder dazu an, in Konfliktsituationen, selbst Lösungen zu finden und sie zu bewältigen. Dabei werden sie jedoch nicht alleine gelassen, sondern bekommen die ko-konstruktive Unterstützung der pädagogischen Fachkraft. Durch die Bewältigung von Konflikten entwickeln die Kinder ein gesundes Selbstbewusstsein.

In der Gruppe kann das Kind verschiedene soziale Erfahrungen erleben z.B.

- das Kennenlernen der anderen Kinder
- Aufbau von Beziehungen
- voneinander lernen, Rücksicht nehmen etc.
- das Aufstellen und Einhalten gemeinsamer Regeln

Gesundheit

Unser Ziel ist es, Kinder dabei zu begleiten, selbst auf ihre Gesundheit zu achten, z.B. durch:

- Wahrnehmung von Körpersignalen und das Bewusstsein über sein eigenes Aussehen und das der anderen.

¹ vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, September 2019; S. 57ff.

² vgl. ebd.



- erkennen, was guttut; Ruhe und Schlaf als Stressabbau und Entspannung verstehen
- Anzeichen von Sättigung erkennen und reagieren, Hunger und Appetit auf etwas Bestimmtes unterscheiden lernen, kulturelle Besonderheiten kennen und verstehen
- Gefahren im Straßenverkehr erkennen und einschätzen
- erkennen, dass Körperpflege zum Wohlbefinden beiträgt und Krankheiten vorbeugt
- Sexualität, z.B. darauf achten, dass körperliche Grenzen eingehalten werden

Mittagessen

Jeden Tag stehen abwechslungsreiche und ausgewogene Gerichte auf dem Speiseplan. Unsere Speisen beziehen wir von der Firma „Appetito“, die unsere Küchenfachkraft zubereitet. Außerdem werden diese durch verschiedenste frisch gekochte Lebensmittel z.B. Kartoffeln, Gemüse, Suppen, Soßen etc. ergänzt.

Uns ist es ein Anliegen, dass sich die Kinder gesund und ausgewogen ernähren. Aus diesem Grund gibt es auch mehrmals in der Woche z.B. Obst als Nachmittagssnack. Es ist uns wichtig, den Kindern bereits in frühen Jahren, dem Entwicklungsstand entsprechend, Selbstständigkeit und verantwortungsbewusstes Handeln näher zu bringen. So fördern wir die Kinder im Umgang mit Besteck und Porzellangeschirr. Zudem lernen die Kinder wertschätzend damit umzugehen.

Essen bedeutet bei uns auch, sich Zeit zu nehmen die Mahlzeit zu genießen und sich untereinander auszutauschen, z.B. über Geschehnisse des Tages. Um Mengen einschätzen zu lernen, den Unterschied zwischen Hunger und Appetit unterscheiden zu können, bedarf es Zeit, in sich hinein zu hören. Kinder dürfen sich ihre Mahlzeit selbst portionieren. Nach dem Mittagessen putzen alle ihre Zähne und die Kinder können bis ca. 14.15 Uhr ruhen.

Mittagsruhe

Das Bedürfnis nach „Schlafen und Ruhen“ ist eine gute Möglichkeit die eigene Persönlichkeit durchzusetzen. Die Bedürfnisse aller Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren sind sehr unterschiedlich. Um auf diese individuell eingehen zu können, ist es für uns als pädagogische Fachkräfte wichtig, die Kinder während des Tagesgeschehens zu beobachten. Dabei möchten wir die individuellen Ruhe- und Schlafbedürfnisse eines jeden Kindes erkennen.

Signale für Reizüberflutung, „Stress“ und Ermüdung sind zum Beispiel unruhige Bewegungen und lautes Weinen, Suche nach Körperkontakt oder Nörgeleien und Rückzug.

In der Regel gehen die Ganztagskinder sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten, nach dem Mittagessen in die Ruhephase über. Wir begleiten die Kinder beim Ausziehen, manche ziehen ihren mitgebrachten Schlafanzug an und andere brauchen ein Kuscheltier oder Kissen zum Einschlafen. Je nachdem, was die Kinder benötigen, um zu Ruhe zu kommen, geht die Fachkraft darauf ein (Hand halten, Lied singen).

Der Wunsch der Kinder an den Schlafzeiten teilzunehmen oder nicht, wird berücksichtigt. Die Fachkraft trifft mit den Kindern Vereinbarungen zur Gestaltung der Ruhe- und Schlafphase und die Kinder beteiligen sich an der Vorbereitung der „Ruheinsel“. So werden zum Beispiel Mandalas gemalt, Traumreisen und Hörspiele angeboten.



Bewegung und Sport

Kinder brauchen Bewegung. Für die gesunde und körperliche Entwicklung eines Kindes sind ausreichende Spiel- und Bewegungserfahrungen unersetzlich. Aber auch für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung spielt Bewegung eine große Rolle. In den ersten Lebensjahren erkunden Kinder überwiegend ihre Umwelt über Wahrnehmung und Bewegung, deshalb ist es uns wichtig, ein vielfältiges und am Kind orientiertes Bewegungsangebot zu ermöglichen.

Bewegungsangebote werden in unserer Kindertagesstätte in den Tagesablauf integriert. Jeder Gruppe steht einmal in der Woche ein fester Turntag zur Verfügung. An den anderen Tagen kann der Turnraum jedoch auch individuell von jeder Gruppe genutzt werden. Dafür werden den Kindern verschiedene Materialien und Angebote zum Bewegen und Wahrnehmen zur Verfügung gestellt, die zum Ausprobieren anregen. Die Kinder des Kindergartens dürfen in Kleingruppen, von drei bis vier Kindern, den Turnraum für einige Zeit alleine besuchen. Dabei wird jedoch regelmäßig nach den Kindern geschaut. Krippenkinder werden immer von der pädagogischen Fachkraft begleitet.

Zu jeder Jahreszeit dürfen die Kinder auch auf unserem Außengelände spielen. Dabei können sie verschieden Bewegungserfahrungen sammeln, wie z.B. Rädchen fahren, rennen, balancieren, Ball spielen, schaukeln und vieles mehr. Es gibt sowohl einen Spielbereich für die Krippengruppen als auch einen Bereich für die Kindergartengruppe, die dem Alter entsprechend gestaltet sind. Auch hier gibt es die Möglichkeit, dass die Kindergartenkinder nach Absprache in Kleingruppen nach draußen gehen können. Dabei besteht jedoch immer der Sichtkontakt zur pädagogischen Fachkraft.

Die Krippenräume sind so gestaltet, dass die Kinder genügend Freiheit haben, um ihrem Bedürfnis nach Bewegung nach zu kommen.

Lebenspraxis

Kinder wachsen in einer Welt voller Vielfalt, Wahlfreiheit, Mehrdeutigkeit und Diskontinuität auf. Sie sind gefordert, ihre Unsicherheit zu bewältigen und ihr Leben selbst zu entwerfen und organisieren zu lernen. Voraussetzung ist die Kompetenz, selbstständig zu denken und zu handeln, um mit steigenden Alter situationsangemessen und selbstverantwortlich handeln zu können. In der Auseinandersetzung mit Normen und Werten entwickeln Kinder eine aktive Haltung. Wir ermöglichen lebenspraktische Erfahrungen, um es in seinem selbstständigen und verantwortungsvollen Handeln zu fördern, besonders mithilfe von:

- Routinen, Sicherheit, Freiheit und Kontinuität
- Entwicklung von Problemlösefähigkeit und Handlungskompetenz
- Mitwirkungsmöglichkeiten und selbstständigem Tun
- Kommunikation von Bedürfnissen

Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Kinder erfahren, dass sie sich mit Sprache einbringen und ihre Welt verstehen und gestalten können. Die Kinder erlangen so mehr Selbstvertrauen und eignen sich wichtige Kompetenzen an, die ihnen helfen zukünftige Herausforderungen zu meistern. Wir unterstützen und begleiten die natürliche Sprachentwicklung der Kinder, indem wir ein gutes kommunikatives Klima im Alltag der Kinder schaffen. Im Alltag nehmen wir uns gezielt und bewusst



Zeit um aktiv mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Zum Beispiel beim An- und Ausziehen, beim Essen, beim Spazieren gehen, im Morgenkreis oder im Freispiel. Dadurch nehmen wir das Kind als kompetenten Gesprächspartner wahr und können individuell auf seine Interessen und Bedürfnisse reagieren.

Materialien zur Sprachentwicklung wählen wir danach aus, ob sie entwicklungsentsprechend und anregend sind. Das Spielmaterial soll ein Experimentieren und Erforschen zulassen. Deshalb beziehen wir gerne auch Alltags- oder Naturmaterialien mit ein. Außerdem bieten wir freie und gezielt sprachlich begleitete Angebote für die Kinder an. Dafür nutzen wir Bilderbuchbetrachtungen und schaffen Bewegungsanlässe. Durch Morgen- und Erzählkreise, digitale Bilderrahmen und „Schatzbücher“ schaffen wir immer wieder Dialogsituationen die zum Sprechen anregen.

Eine sprachfördernde Umgebung heißt für uns:

- die Gestaltung der Räume, z.B. Bereiche in den Gruppenräumen, die Kommunikation und Austausch fördern; ruhige Ecken, um Bücher zu erleben; Bereiche, in denen ein Spiel in der Kleingruppe möglich ist.
- die Auswahl anregender Materialien, z.B. Material für Rollenspiele; Alltagsmaterialien, Bücher
- ausreichende Möglichkeiten, sich zu bewegen, da Sprache und Bewegung eng zusammenhängen
- Ausflüge an neue Orte/Umfeld und in die Natur (auch neue Erfahrungen bieten neue Sprachanlässe und Begriffe)

Bei der Planung und Durchführung unserer didaktischen Sprachfördereinheiten reflektieren und besprechen wir unsere Beobachtungen, und sammeln Ideen. Hierbei richten wir uns nach den Interessen der Kinder und binden ihre Vorschläge mit ein.

Zur gezielten Sprachförderung nutzen wir u.a. Bücher mit wenig oder keinem Text; „Erzählsäckchen“, „Mundmotorik“-Spielekiste und Spiele, die zum Sprechen und zur Kommunikation motivieren und auffordern und so Wortschatz, Satzbau, Aussprache und Sprachhandlung unterstützen.

Wir nutzen die dialogische Bilderbuchbetrachtung, stellen offene Fragen, setzen Lieder und Rhythmus ein, bieten Bewegungsanreize in jeder Form, schaffen immer wieder Dialogsituationen im Alltag und arbeiten auch in Kleingruppen.

Von Juni 2012 bis März 2016 haben wir an dem Programm „Offensive Frühe Chancen - Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“ teilgenommen. Seit April 2016 gehören wir zu den Schwerpunktkitas der Stadt Fulda mit dem erweiterten Programm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Mit diesem Programm fördert das Bundesfamilienministerium alltagsintegrierte sprachliche Bildung als festen Bestandteil in der Kindertagesbetreuung. Dies ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Chancengleichheit. Deshalb ist uns die Sprachbegleitung der Kinder ein wichtiges Anliegen und ein Schwerpunkt unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Zur Umsetzung steht der Einrichtung eine zusätzliche Sprachfachkraft zur Verfügung. Ihre Aufgabe ist es, das pädagogische Fachpersonal weiter- und fortzubilden.



Die Familien, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, stammen aus vielen verschiedenen Ländern und Kulturen. In Gesprächen wie dem Aufnahme-/Erstgespräch erfragen wir daher kulturelle und sprachliche Hintergründe, wie z.B. die Erst- und Familiensprache, und nähern uns unter der Akzeptanz kultureller Unterschiede offen und achtend den Kulturen der Familien an.

Um den Spracherwerb optimal zu unterstützen, beachten wir die Grundlagen z.B. des Erst- und Zweitspracherwerbs. Kinder können zeitgleich mehrere Sprachen erlernen, wobei die Erstsprache die Grundlage der Zweitsprache bildet. Wir wertschätzen die Erstsprache und unterstützen die Eltern in der Umsetzung des Prinzips „eine Person/Ort – eine Sprache“ als eine Basis der Mehrsprachigkeit.

Im pädagogischen Alltag setzen wir Gestik und Mimik ein, sprechen langsam und deutlich, in kurzen Sätzen und ausreichend betont, um alle Kinder, besonders auch jene, die Deutsch als Zweit- oder Drittsprache erwerben, zu unterstützen.

Wir greifen zudem täglich Medien im pädagogischen Alltag auf. Es geht darum, Kinder medienmündig zu erziehen, d.h. wie sie verantwortlich mit Medien umgehen können und die Risiken und Chancen abzuwägen. Hierfür stehen den Kindern folgende Angebote zur Verfügung:

- Video aufnehmen, ansehen und im Alltag darüber sprechen
- Lieder hören vs. selbst singen
- Toniebox
- Hörspiele
- Theater, Puppenspieler, Kino, Planetarium

Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Im Alltag lernen die Kinder verschiedene und vielfältige Materialien kennen, die ihre Kreativität anregen und fördern. Durch diesen Umgang setzt sich das Kind mit sich und seiner Umwelt auseinander. Durch verschiedene Mal- und Gestaltungstechniken entwickeln die Kinder handwerkliche Fähigkeiten. Sie entdecken ihre eigenen Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten. Dadurch wird die Entwicklung von Wertschätzung für ihr eigenes Tun und das Tun der Anderen gefördert. Wir bieten den Kindern dafür ein ausreichendes Zeitangebot, Raum und kreative Anreize, damit sie ihre Interessen und Fähigkeiten entdecken und entwickeln können, z.B. durch:

- Darstellen von Gefühlen, Gedanken und Ideen
- Experimente mit Farben, Formen, Oberflächen und Anordnungen
- Malen, Zeichnen, Drucken, Schreiben, Collagieren, Formen, Bauen, Konstruieren, Installieren, Montieren
- Theater spielen
- Abspielen von Musik aus ganz unterschiedlichen Kulturen
- Richtungshören
- Kennenlernen von Rhythmus, Dynamik, Tonhöhe, Tempo, Klangfarbe, Bewegungsqualitäten



- Gemeinsames Erkunden von Unterschieden, z.B. laut und leise, hoch und tief, schnell und langsam
- gemeinsames Singen und Musizieren
- Ermutigen zum Sprechen, Singen und Tanzen
- Ausprobieren von Musikinstrumenten

Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Wir verschaffen den Kindern einen Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen, wie bspw. Sammeln und Ordnen von Informationen, Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten, z.B. Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter; Experimente mit Energieformen, Größen, Längen, Gewicht, Temperatur und Zeit.

Kinder entdecken ihre Umwelt mit allen Sinnen, lernen verschiedene Naturmaterialien kennen, sie erleben und beobachten einzelne Naturvorgänge und setzen sich mit diesen auseinander. Dies fördern wir durch Spaziergänge, Spielen im Garten, Bilderbücher, Beobachten und Erkunden der Natur und ihrer Lebewesen, Experimente, Naturmaterialien, Gespräche im Alltag etc.

In der Kindergartengruppe findet beispielsweise einmal in der Woche der Naturtag statt. Den Vormittag verbringen die Kinder in der freien Natur z.B. im Wald, gehen spazieren oder spielen auf dem Spielplatz.

Ein mathematisches Grundverständnis verschafft uns Menschen Orientierung im Alltag. Wir fördern die Entwicklung mathematischer Kompetenzen in den folgenden Bereichen³:

- Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung
- Körperschema als Grundlage räumlicher Orientierung
- Visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen
- Auseinandersetzung mit geometrischen Formen und Objekten, z.B. Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis sowie Flächen und Körpern, z.B. Würfel, Quader, Säule, Kugel)
- Feststellen von Unterschieden, z.B. rund, eckig, Anzahl der Ecken, Kanten sowie Relation wie z.B. größer-kleiner, dicker-dünnere
- Experimente mit Größen, Mengen, Länge, Gewicht, Zeit, Geld
- Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Objekten bzw. Materialien
- Verständnis für Raum, Zeit, Zuordnungen (zwischen Objekten und Zahlsymbolen)
- Aufbau von Zählkompetenz und realistischen Größenvorstellungen
- Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte (z.B. größer, kleiner, gleich, vorher–nachher, gestern–heute–morgen, Monatsnamen, Tage, Uhrzeit, Dreieck, Rechteck, Quadrat, Kreis, Würfel, Kugel)

Technische Phänomene finden sich in den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur. Auch der kindliche Alltag ist geprägt von immer neuen technischen Erfindungen wie etwa neues Spielzeug, Haushalts- und Gebrauchsgegenstände, Verkehrsmittel oder Me-

³ vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, September 2019; S. 75f.



dien. In der interessierten Auseinandersetzung lernen Kinder nicht nur unterschiedliche Funktionsweisen, sondern auch einen verantwortungsvollen Umgang mit den Technologien.⁴

Wir schaffen eine Umgebung für technische Erfahrungen in den folgenden Bereichen:

- Erfahrungen mit technischen Anwendungen, z.B. mit Fahrzeugen, Transportmitteln;
- Erfahrungen mit technischen Hilfsmitteln, z.B. Haushaltsgeräten;
- Funktionsweise, Umgang und Reparatur technischer Geräte;
- Kennenlernen von Unterschieden zwischen Technik und Natur;
- Problemlösen als Gemeinschaftsaufgabe;
- Konstruieren mit verschiedenen Materialien.

Projekte

Wir bieten den Kindern im Jahreskreis wechselnde Projekte und Zusatzangebote in den Gruppen an. Die Angebote sind abwechslungsreich gestaltet und orientieren sich an den kindlichen Interessen und deren Wünsche.

Projekte die wir bereits durchgeführt haben: „Der Regenbogenfisch“, „Die kleine Raupe Nimmersatt“, Bauernhof, ICH DU WIR, Gefühle, „Komm mit ins Reich der Farben“, „Ich bin Ich und du bist du“, Freunde sein.

Einige Projekte oder Angebote finden das komplette Kindergartenjahr statt, andere für einige Wochen.

Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder

„Der Mensch ist ein soziales Wesen. Ein für den Einzelnen wie für die Gemeinschaft befriedigendes Zusammenleben ist ohne gemeinsame gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Strukturen, Regeln und Werte nicht möglich.“⁵

Kinder machen Erfahrungen, die für das soziale Zusammenleben erforderlich sind, im familiären Kontext, in der Kita und in allen gesellschaftlichen Situationen, in denen sie sich bewegen. Sie lernen unterschiedliche Wertvorstellungen kennen, nehmen Angebote aus den Medien wahr und identifizieren sich mit ihrer „Heimat“. Kinder staunen zudem und stellen Fragen über das Leben. Mit Kindern über zentrale Lebensfragen, wie Leben und Tod, Gott sowie Sinn und Werte zu philosophieren zeigt nicht nur, dass sie sich die sie umgebende Welt verstehen wollen.

Als Kita greifen wir diese Thematiken im Alltag auf, z.B. durch das Miterleben und Mitgestalten von Festen und Ritualen; durch Kennenlernen und Einüben von Ausdrucksformen für Wertschätzung und Respekt (Danke, Bitte); durch das Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen; durch aktive Beteiligung an Entscheidungsprozessen; durch Erkunden der Umwelt und Erlernen eines verantwortlichen Umgangs mit derselben (Umgang mit Abfall).

⁴ vgl. ebd.

⁵ Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, September 2019; S. 82.



B 2.4. Kinderrechte, Partizipation, Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Partizipation beschreibt Etappen auf dem Weg zu einer altersgemäßen Beteiligung von Kindern. Selbstständig zu werden, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, sich selbstbewusst als soziales Wesen in die Gemeinschaft einzubringen; das sind wichtige Basiskompetenzen.

Das Argument, Kinder zu beteiligen, leitet sich zum einen aus einer wertschätzenden und Kompetenz achtenden pädagogischen Erkenntnis ab. Zum anderen ist dies auch gesetzlich festgehalten. Im Artikel 12 der UN- Kinderrechtskonventionen im Sozialgesetzbuch VIII (KJHG) wird geregelt, dass Kindern Beteiligungsmöglichkeiten einzuräumen sind.

Kinder erhalten deshalb in unserer Einrichtung ihrem Alter entsprechend die Möglichkeit ihre eigene Meinung zu vertreten, Kompromisse aushandeln und gemeinsame Entscheidungen zu treffen. Ein Kind, das aktiv mitbestimmen darf, erlebt sich als selbstwirksam und entwickelt Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten. Die Kinder lernen so ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse besser wahrzunehmen und zu äußern.

Wir räumen Kindern Entscheidungsspielräume ein, jedoch hat Partizipation auch ihre Grenzen. Bei Schutzmaßnahmen von Gesundheit und Sicherheit werden notwendige Entscheidungen gemeinsam mit den Kindern begründet und ausgehandelt.

Wir beziehen Kinder in den Gruppenalltag mit ein und lassen sie mitbestimmen:

- In der Projektarbeit: hier sind die Meinungen und Wünsche der Kinder gefragt. Themen, die die Kinder beschäftigen oder sie in ihrer Umgebung entdecken, greifen wir auf und nehmen diese zum Anlass für unsere gemeinsame Planung.
Die Kinder entdecken bei einem Spaziergang zum Beispiel eine Baustelle und sind fasziniert vom Bagger. Wir greifen das Interesse in allen Bereichen auf.
Zum Beispiel wird wie ein Bauarbeiter aus der Brotdose gefrühstückt, in der Bauecke sind Helme und Absperrband zu finden, und in der Kreativecke können Bagger gebastelt werden.
- Morgen- und Abschlusskreise sind Gelegenheiten für das Zusammenfinden aller Gruppenmitglieder und stärken das Zugehörigkeitsgefühl. Dabei werden die Wünsche und Anregungen der Kinder im Tagesablauf berücksichtigt und aufgegriffen (z.B. Ausflüge, Spielmaterialien, Raumgestaltung, Projektthemen). Auch Problemsituationen und Beschwerden werden gemeinsam im Morgen- bzw. Abschlusskreis bearbeitet, um konstruktiv eine Lösung zu erarbeiten.
- Die Kinder entscheiden selbst, was, wo und mit wem sie spielen möchten.
- Die Fähigkeit, Kompromisse eingehen zu können, wird gefördert, indem dem Kind eine Wahl gegeben wird, d.h. z.B.: „Möchtest du im Garten mit dem Bagger oder in der Gruppe „Obstgarten“ spielen?“
- Die Kinder entscheiden mit, welche Gerichte sich im Wochenplan wiederholen sollen und bestimmen, was und wieviel sie essen möchten.



B 2.5. Beschwerdeverfahren bei Kindern

Erleben Kinder, dass ihre Wünsche, Anregungen, Beschwerden und Aussagen ernst genommen werden, erfahren sie, dass sie Situationen und Entscheidungen selbst beeinflussen können. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein, und sie werden sozial kompetenter: Kinder lernen „mit Kritik umzugehen, sich bei Bedarf zu entschuldigen und neben der Durchsetzung ihrer eigenen Rechte ebenso die Rechte anderer Menschen zu respektieren.“⁶

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Beschwerden der Kinder ernst. Gemeinsam werden konstruktive Lösungswege gefunden. Kinder können ihre Beschwerden, ihre Wünsche, ihre Bedürfnisse im Alltag äußern, z.B.:

- in Fragerunden / Erzählrunden im Gruppenalltag
- während Vorlesegeschichten
- über Projekte zum Thema
- in Tür- und Angelgesprächen
- in der Interaktion der Kinder untereinander
- In Alltagssituationen mit einzelnen Kindern hören wir zu, nehmen die Situation wahr und ernst. Wir geben gegebenenfalls Hilfestellung bei der Klärung ihrer Gefühle, unterstützen sie, diese sprachlich zu äußern und eine Lösung zu finden.
- In Streitsituationen hören wir allen Beteiligten zu und geben, je nach Entwicklungsstand, altersgemäße Impulse.
- Im Umgang mit Regeln und Tagesstrukturen verweisen wir auf diese und erklären sie ggf. noch einmal. Wir überdenken die Regeln, tauschen uns im Team aus und verändern diese, wenn dies möglich und sinnvoll ist, entsprechend der Anliegen der Kinder. Änderungen melden wir den Kindern zurück.
- In den Morgenkreisen geben wir Raum für Reflexion, beispielsweise von Festen, Ausflügen, Konfliktsituationen.

B 2.6. Vielfalt und Teilhabe

Jeder Kultur, jedem Kind und jeder Familie soll auf individuelle Art und Weise Wertschätzung entgegengebracht werden. In unsere pädagogische Arbeit werden die individuellen Unterschiede und Bedürfnisse ganzheitlich akzeptiert und berücksichtigt.

Wir legen Wert auf gelebte Selbstentfaltung und unterstützen die ganzheitliche Entwicklung. Individuellen Bedürfnissen wird innerhalb der Einrichtung im täglichen Zusammentreffen / Spielen, im gemeinsamen Mehrzweckraum am Vormittag und auch am Nachmittag, Raum gegeben. Wir beziehen Festtage aus anderen Ländern in unserem Festkalender mit ein und treffen uns zu verschiedenen interkulturellen Angeboten z.B. in der „Interkulturellen Woche“.

⁶ Maywald, J.: Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern. Die Kita als sicherer Ort für Kinder. Verlag Herder, 2. Durchgesehene Auflage 2022. S.110f.



Die kulturelle Vielfalt ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit:

- Bereits im Eingangsbereich unserer Tagesstätte werden alle Besucher auf verschiedenen Sprachen „Herzlich Willkommen“ geheißen.
- Im täglichen Gruppenalltag beginnt jede Gruppe mit einem Morgenkreis, indem man sich begrüßt und willkommen heißt. Es werden verschiedene Lieder auch in anderen Sprachen gesungen und anstatt „Guten Morgen“, heißt es: z.B. „Good Morning“.
- Beim Mittagessen wird auf die Speisevorschriften der Kulturen und Religionen geachtet, der die Kinder jeweils angehören. So werden beispielsweise für muslimische Kinder schweinefleischfreie Gerichte angeboten.
- Regelmäßig treffen sich alle Gruppen der Einrichtung, wir feiern gemeinsame Feste wie z. B. Erntedank, St. Martin, Interkulturelle Woche mit einem Weltessen

Zwischen Kindern können „beträchtliche Unterschiede [...] gleichen Alters [bestehen]: Manche sind in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt, andere sind in der Entwicklung deutlich voraus. Auch bei ein und demselben Kind, kann es Entwicklungsunterschiede geben.“⁷ Unabhängig von ihrem Unterstützungsbedarf haben Kinder ab dem ersten Lebensjahr einen Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Kita oder Tagespflege. Kein Kind darf aufgrund seiner Behinderung benachteiligt werden.

Auf Grundlage des § 22a SGBVIII und SGB XII werden mithilfe der Rahmenvereinbarung Integration Leistungen zur Teilhabe gewährt, um eine drohende Behinderung zu verhüten oder eine vorhandene Behinderung ganzheitlich zu fördern.

Diese ganzheitliche Förderung findet in unserer Kita ihre Umsetzung. Zudem arbeiten wir je nach Situation eng mit anderen Institutionen zusammen, wie Frühförderstellen, Ärzten, medizinischer Pflege, Erziehungshilfen, Grundschulen, Vorschulen für Kinder mit Hochbegabung oder anderen Beratungsstellen, um gezieltere Fördermaßnahmen zu planen und zu gestalten.

B 2.7. Krisenintervention

Kleinere Unfälle gehören zum Alltag in Kita, Notfälle sind glücklicherweise eine Ausnahme. Notfälle sind u.a. größere Unfälle, Gewalttaten oder Kindeswohlgefährdungen, die eine erhöhte psychische Belastung verursachen.

In allen Notlagen, wie bspw. bei Unfällen, plötzlichen Erkrankungen des Kindes sind unsere pädagogischen Fachkräfte deshalb geschult. Mindestens eine Fachkraft pro Gruppe wird regelmäßig in Erster Hilfe fortgebildet. Tritt eine Notlage auf, so ist die Fachkraft im Geschehen dazu aufgefordert, Ruhe zu bewahren, sofort zu reagieren und Hilfe zu holen. Priorität hat das Wohl des Kindes. Ist eine ärztliche Untersuchung notwendig, wird entsprechend erst der Rettungswagen und im zweiten Schritt die Eltern verständigt.

Die Leitung der Einrichtung erhält immer die Information über den Vorgang, um weitere Maßnahmen einzuleiten. Die Leitung organisiert und überprüft regelmäßig die kitaspezifischen Maßnahmen, wie die Qualifikation, die Unterweisung des Teams, die Erste-Hilfe-Materialien, die Absprachen mit Eltern für kranke Kinder (Allergien, Medikamente), die

⁷ vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage, 2019; S. 51f.



Maßnahmen im Fall einer Evakuierung. Zudem reflektieren wir gemeinsam im Team, den Umgang mit Krisen- und Konfliktsituationen. Im Fall einer erhöhten psychischen Belastung können wir uns als Gesamtteam oder für einzelne Mitarbeitende eine Krisenintervention, Supervision oder Coaching über den Träger organisieren.

Es gehört außerdem zur Pflichtaufgabe jeder Kita, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. In § 8a SGB VIII wird dieser Schutzauftrag konkret geregelt, um bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen sowie eine insoweit erfahrene Fachkraft, Sorgeberechtigte und das Kind einzubeziehen, jeweils in Abwägung der Aufrechterhaltung des Schutzes des Kindes. Die Stadt Fulda erarbeitet seit dem Kitajahr 2022 / 2023 gemeinsam mit den Kitas ein Kinderschutzkonzept für die städtischen Kindertagesstätten und implementiert die umfassend. Das Konzept wird der Konzeption im Anschluss im Anhang angefügt.

B 2.8. Übergänge und Beendigung der Kindertagesbetreuung

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Ab dem 4. Lebensjahr kann das Kind, soweit es einen Platz hat, aus der Krippe in die Kindertagesgruppe übergehen. Das Ende der Krippenzeit bedeutet, Abschied nehmen, Bekanntes und Vertrautes hinter sich lassen. Das können liebgewordene Personen und Spielfreunde, bekannte Spielecken, Rituale der Gruppe, Räumlichkeiten und der gewohnte Platz in der Garderobe sein.

Zum anderen bedeutet es, Freude und Neugier auf etwas Neues, Zeit für das Kind, sich neu zu orientieren und weiter zu entwickeln. Das können die neuen Personen, neue Räume, der neu gewählte Platz sowie andere (d.h. Turnen in zwei Gruppen, Spiel in anderen Räumen) und wiederkehrende (d.h. gemeinsamer Morgenkreis, gemeinsames Frühstück) Rituale sein. In der Regel ist der Übergang für Kinder, die unsere Einrichtung bereits aus der Krippe herauskennen, ein leicht zu bewältigender Schritt.

Der Übergang wird von den pädagogischen Fachkräften begleitet und vorbereitet. Die Bezugsperson begleitet das Kind vor dem Wechsel in einer sogenannten "Schnupperphase". Das Kind darf die neue Gruppe für eine kurze Zeit besuchen; erste Spiele spielen, am Frühstück und an Ritualen teilnehmen. So erhält das Kind erste Eindrücke und lernt den Raum, pädagogischen Fachkräfte und die Kinder kennen.

Ein Übergangsgespräch gehört auch zur Vorbereitung. In diesem Gespräch erhalten die Eltern alle wichtigen Informationen über die Eingewöhnung in die neue Gruppe und den Gruppenalltag. Weiterhin tauschen sich die jeweiligen pädagogischen Fachkräfte der Gruppen und Eltern über das Kind aus.

In der Krippengruppe wird das Kind mit einem Ritual verabschiedet. Dabei darf das Kind zum Abschied eine Kleinigkeit für die Gruppe mitbringen. Mit gemeinsamen Essen, einer Spielrunde und Glückwünschen verabschieden wir uns von dem Kind.



Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Den Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind erleben Kinder und Eltern meist als wichtigen Lebensabschnitt. Die Vorstellung eines Kindergartenkindes kurz vor dem Übergang zur Schule ist geprägt von der Erwartung jetzt zu den Größten im Kindergarten zu gehören und in der Schule lesen, schreiben und rechnen zu lernen.

In dieser Übergangszeit erleben die Kinder meist einen Motivationsschub. Sie wollen Neues lernen und gehen meist voll Freude an die neuen Herausforderungen heran. Diese Phase kann aber auch von Unsicherheiten begleitet sein, was sie erwartet bzw. was von Kind und Eltern erwartet wird. Eltern, aber auch pädagogische Fachkräfte und Lehrer*innen erfüllen in dieser Zeit die gemeinsame Aufgabe, die Kinder in dieser Phase zu begleiten, damit sie die neuen Herausforderungen mit Selbstvertrauen annehmen, motiviert und engagiert der kommenden Schulzeit entgegengehen.

Viele einzelne Etappen und Schritte stehen auf dem Weg vom Kindergarten bis zur Einschulung an. Gemeinsam mit der Bonifatiuschule haben wir einen Flyer „Fit für die Schule“ erstellt, der den Familien den Übergang erleichtern soll. Dort sind alle Etappen vor der Schule schriftlich festgehalten. Wir stehen in engem Kontakt mit der Bonifatiuschule und finden den Austausch sehr wichtig, um den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule zu erleichtern.

Vorschularbeit

Ziel unserer Vorschularbeit ist es, die emotionalen, geistigen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten der Kinder zu fördern. Durch die tägliche ganzheitliche Förderung im Gruppenalltag, sowie die Auseinandersetzung mit unseren Vorschulhalten im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder nicht mehr nur auf die Schule, sondern auf ihr späteres Leben vorbereitet.

Selbständiges Arbeiten und sich organisieren können sind unsere Primärziele, wie zum Beispiel sich An- und Ausziehen, einen eigenen Frühstücksplatz zu organisieren oder nach dem Spielen, Basteln oder Malen aufräumen zu können.

Neben Gesprächen, Bearbeitung von Sachthemen, Bewegungsförderung und Ausprobieren von verschiedenen Materialien im Gruppenalltag, begleiten die Kinder zusätzlich im Vorschuljahr einige Projekte, z.B.:

- Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache
- Farben-, Grundformen-, Zahlen- und Mengenverständnis
- Verkehrs- und Brandschutzerziehung
- Umgang mit Alltagsverletzungen (Erste-Hilfe-Kurs)
- Experimentelles Erforschen der viel Elemente (Feuer, Wasser, Luft, Erde)

Die Mitarbeit der Eltern ist sehr gewünscht. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Sie ist Grundvoraussetzung für die optimale Förderung des Kindes. Eltern sollen ihr Kind zu Hause unterstützen, um ihm den Start in die Schule und in das spätere Leben zu erleichtern.



Um den Vorschulkindern und den Eltern einen Übergang zwischen der Kindertagesstätte und der Grundschule zu erleichtern und ein Ende der Kindergartenzeit deutlich zu symbolisieren, führen wir zum Abschluss des Vorschuljahres eine Reihe von Aktivitäten durch. Dazu zählen zum Beispiel das Schulranzenfest, das Schultütenbasteln und das Abschlussfest.

B 3. Praktische Umsetzung für Eltern

B 3.1. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft beschreibt die intensive Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften zum Wohle des Kindes. Damit sich die Kinder in unserer Einrichtung wohl fühlen und uns als Bezugsperson annehmen und akzeptieren können, benötigen wir den kontinuierlichen Austausch mit Ihnen als Eltern und Experten Ihres Kindes.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft leben wir z.B.:

- im Übergang von zu Hause in die Kindertagesstätte:
Damit den Eltern und den Kindern der Übergang von zu Hause in die Kindertagesstätte leichter fällt, bieten wir mehrere Treffen vor dem Beginn der eigentlichen Kindertagesstättenzeit an. Unser Ziel für die Eltern ist es, das Ankommen in der Einrichtung als konstruktiv und bereichernd zu erleben. Die Eltern sollen in Ihren Kompetenzen gestärkt werden und die Kindertagesstätte als Partner in der Erziehung Ihres Kindes wahrnehmen und akzeptieren. Die Treffen beinhalten:
 - einen Informationse Elternabend (Rundgang durch die Einrichtung, Vertragsklärung und Unterzeichnung, erstes Kennenlernen)
 - mehrere Treffen mit Eltern und Kindern (Kennenlernen der Räumlichkeiten und des pädagogischen Fachpersonals in einer lockeren Atmosphäre).
- im Erstgespräch:
Es werden die „Eingewöhnung“ als Ablauf und erste Termine besprochen. Im gemeinsamen Gespräch und mithilfe eines Fragebogens, der von uns mit den Eltern oder von diesen bereits schon zu Hause ausgefüllt wird, können wir das Kind besser kennen lernen, um somit fürsorglich und individuell auf das Kind einzugehen. Wünschenswert ist, wenn Ihr Kind bei diesem Gespräch mit anwesend ist.
- Eingewöhnungsgespräch U3 (Krippe):
Nach etwa zwei Monaten findet ein Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern des Kindes statt. Dabei tauschen wir uns über die erste Zeit des Kindes in der Kita aus. Unter anderem werden Fragen beantwortet wie z.B. „Wie ist das Kind in der Kita angekommen?“, „Wie ist die Bindung des Kindes zu den Erziehern?“ und „Wie erleben die Eltern das Kind zu Hause?“.
- Entwicklungsgespräch:
Einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern und der jeweiligen pädagogischen Fachkraft statt. Um die Kinder ganzheitlich zu fördern, schauen wir indivi-



duell auf die Stärken und die Entwicklungsbereiche, in denen die Kinder noch Anregungen und Förderung benötigen. Gemeinsam mit den Eltern vereinbaren wir Ziele, die für die Entwicklung der Kinder förderlich sind.

- Tür- und Angelgespräch:

Um im ständigen Austausch mit den Eltern zu bleiben, finden bei Bedarf kurze Infogespräche statt. Hierbei können Fragen geklärt werden wie z.B. „Wie ist das Wohlbefinden des Kindes?“ oder „Gibt es Veränderungen jeglicher Art?“.

- Elternabend:

In regelmäßigen Abständen finden Elternabende in der Einrichtung statt. Es werden verschiedene Themen konkretisiert, die sowohl die Kinder als auch die Eltern betreffen. Der Elternabend kann intern von den pädagogischen Fachkräften gestaltet werden, aber auch von externen Referenten.

- Elternbeirat:

In der Regel finden alle 2 Jahre Elternbeiratswahlen statt. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern in der Kita. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich bei Fragen, Problemen und Anregungen an ihn zu wenden.

- Verschiedene Aktionen wie Feste & Feiern:

Um die Gemeinschaft zwischen Eltern, Kindern und pädagogischen Fachkräften zu stärken, feiern wir gemeinsam unterschiedliche Feste. Feste bieten Anlässe, miteinander ins Gespräch zu kommen, voneinander zu erfahren, auch andere Kulturen und Bräuche kennen zu lernen, Traditionen zu pflegen, Freude und Spaß miteinander zu haben.

Die Einrichtung feiert im Verlauf des Jahres ganz unterschiedliche Feste und orientieren sich an den Schwerpunkten:

- am Jahreskreis (Fasching, Ostern, Erntedank...)
- an den Ideen und Bedürfnissen der Kinder und Eltern
- an den internen Abläufen im Kindergartenjahr (Kennenlernfest / Großelternnachmittag...)

Für das Feiern von Festen sind uns im Rahmen der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und Familien folgende Aspekte wichtig:

- Die Vorbereitung mit den Kindern wird Wochen zuvor in den Gruppenalltag integriert.
- Wir machen die Kinder mit den Festtraditionen und Abläufen vertraut und geben somit einen Einblick in das Wesen von Festen.
- Wir ermöglichen den Kindern Kontakt mit anderen Kulturen, anderen Bräuchen und den darin verborgenen Werten, damit sie für sich selbst ihre Fähigkeit auch mit zunächst Fremden erweitern können.
- Wir ermöglichen den Kindern Spaß und Freude beim Feiern.



B 3.2. Beschwerdeverfahren bei Erwachsenen

Der Eingang von Beschwerden kommt über sehr unterschiedliche Wege zu uns. In der Regel nehmen sie Bezug auf die Leistungen und Aufgaben der Kindertagesstätte.

Mit der Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner*innen ihre Unzufriedenheit. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst ergebnisorientiert zu beseitigen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung genutzt. Das Team der Kita hat eine gemeinsame positive und professionelle Haltung und pflegt einen angemessenen und offenen Umgang gegenüber Beschwerden. Ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden ist in der Kita bekannt und wird eingesetzt. Uns ist es wichtig, dass Eltern die Erfahrung machen, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

Ein aktives Ideen- und Beschwerdemanagement bedeutet, ...

... eine Möglichkeit, konstruktiv mit Kritik umzugehen

... eine Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterhin zu verbessern

... einen Weg, das Wohl und die Wünsche der Kinder zu berücksichtigen

Unser Verfahren bei der Beschwerdeannahme und Beschwerdebearbeitung:

1. Alle Mitarbeitenden der Kita nehmen persönlich die Verantwortung für Beschwerden wahr
2. Wir erfassen gegebenenfalls Anregungen und Beschwerden schriftlich und sorgen für eine schnelle Bearbeitung im Rahmen der Satzung und der vorliegenden Konzeption
3. Wir bieten in jedem Falle ein Gespräch an und versuchen Lösungsvorschläge zu berücksichtigen
4. Wenn wir in einem Zeitraum von vier Wochen Ihre Anregungen oder Beschwerden nicht abschließend bearbeiten können, bekommen die Beschwerdeführer einen kurzen persönlichen Zwischenbericht
5. Nach abschließender Bearbeitung wird ein Ergebnisprotokoll erstellt

Die Zufriedenheit der Eltern und Kooperationspartner/Innen ermitteln wir, indem wir ihnen Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit geben, durch

- jährliche Entwicklungsgespräche
- Elternabende
- Sitzungen der Elternvertretungen
- alltägliche Tür- und Angel-Gespräche
- terminierte Gespräche
- Telefonate
- E-Mails

Eltern und andere Kooperationspartner*innen werden über die „Beschwerdekultur“ der Einrichtung informiert, z.B. durch Elterninformationen und andere Veröffentlichungen oder Aufnahme- und Entwicklungsgespräche.



Wenn es ein Anliegen gibt, welches nicht mit den Mitarbeitenden oder der Einrichtungsleitung persönlich besprochen werden kann, gibt es die Möglichkeit, dies telefonisch, oder schriftlich zu tun unter:

kita-weltentdecker@fulda.de

Ansprechpartner*in: Leitung der Kita

Sie werden innerhalb von 5 Tagen eine Eingangsbestätigung erhalten.

In jedem Fall werden Ideen und Beschwerden aufgegriffen und auf Wunsch vertraulich behandelt.

C Unterstützungsprozesse

C 1. Kooperation und Vernetzung

Öffentlichkeitsarbeit

Durch ein „Kommunikationskonzept“ wird die Arbeit, das Leben und die Entwicklung der Kindertagesstätte präsentiert. Dieses Konzept umfasst unter anderem:

- einen Flyer: wird als Infobroschüre für neue Eltern ausgehändigt und man erhält die ersten Infos über die Einrichtung.
- eine Konzeption: wird in regelmäßigen Abständen überarbeitet und dient als Leitfaden für das pädagogische Team
- eine Homepage: ist ständig auf dem neusten Stand und gibt jedem die Möglichkeit, sich Informationen über die Einrichtung bequem von zu Hause aus zu holen
- Feste und Veranstaltungen werden mit Kindern, Eltern und Familien regelmäßig gefeiert oder durchgeführt
- Kooperationen mit Partnern
- Interne Öffentlichkeitsarbeit: wir stellen unsere Projekte und unsere Arbeit am Kind gerne gestalterisch in unserem Flurbereich dar

Kooperation mit dem Träger

Es finden regelmäßig Fachkonferenzen aller Kitas statt, die sich in städtischer Trägerschaft befinden. Die Beteiligung an Fachgruppen zu unterschiedlichen, Kita relevanten Themen wird ebenfalls von der Leitung wahrgenommen.

Der zuständige Ansprechpartner für die Kita ist die Abteilungsleitung und die Fachberatung der städtischen Kitas.

Kooperation mit Fachberatung

Es finden regelmäßig Fachkonferenzen und Klausurtage aller Kitas, die sich in städtischer Trägerschaft befinden, statt. Die Beteiligung an Fachgruppen zu unterschiedlichen, Kita relevanten Themen wird ebenfalls von der Kita wahrgenommen. Der zuständige Ansprechpartner für unsere Kita ist unsere Abteilungsleitung und Fachberatung. Im Rahmen



der Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans und in allen Belangen der Fach- und Dienstaufsicht stehen wir regelmäßig in Kontakt mit unserer Fachberatung.

Kooperation im Sozialraum

Einmal im Monat bietet unsere Familienlotsin der AWO eine Sprechstunde für Eltern an. Angebote am Aschenberg, geplante Aktionen für die Freizeitgestaltung der Kinder im Bürgerhaus und auch Einzelgespräche können Themen in der Sprechstunde sein.

Uns ist es wichtig, den Familien Angebote vorzustellen, wie z.B. Vereine, Musikstunden, Workshops, Sprachkurse usw.

An Festen und Feiern sind auch ehemalige Familien herzlich willkommen. Im nachfolgenden Punkt sind die Institutionen aufgezählt, mit denen wir intensiv zusammenarbeiten.

Zusammenarbeit im Team und mit Institutionen

Wichtig für unsere pädagogische Arbeit ist die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen. Wir brauchen für unsere Einrichtung und unseren pädagogischen Alltag die Unterstützung, Beratung und den Austausch mit verschiedenen Institutionen.

Dazu gehören die Kinder, die Eltern und das Team der Kindertagesstätte. Durch eine enge Zusammenarbeit und den Kontakt zwischen den Eltern und pädagogischen Fachkräften werden die Voraussetzungen für die am Kind orientierte pädagogische Arbeit geschaffen. Eltern unterstützen uns in unserer Arbeit, indem sie sich aktiv am Leben in der Einrichtung beteiligen (z.B. bei Festen und Veranstaltungen).

Institutionen, die uns inhaltlich sowie organisatorisch eine Richtung geben, sind:

- Träger „Der Magistrat der Stadt Fulda“
- Oberbürgermeister und Bürgermeister
- Alle Beteiligten des Amtes für Jugend-, Familie-, und Senioren
- Alle Ämter des Magistrates der Stadt Fulda
- Gesundheitsamt
- Kultus- und Sozialministerien mit dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan
- Fachschulen
- Amts- und Abteilungsleitung
- Personalabteilung
- Wirtschaftliche Jugendhilfe
- Gesundheitsamt und Gebäudemanagement
- Kultus- und Sozialministerien mit dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan
- RSD (Regional Sozialer Dienst)
- Fachschulen
- Städt. Kindertagesstätten

Wir helfen den Kontakt herzustellen, wenn Familien Beratung und Unterstützung von der Erziehungsberatungsstelle und anderen Institutionen benötigen. Dadurch entstehen aus unserem Alltag heraus Kooperationen und Vernetzungen mit

- den unterschiedlichen Ämtern und Behörden des Magistrates der Stadt Fulda,



- Institutionen die sich mit der Entwicklung von Kindern beschäftigen. u.a. Frühförderstelle, Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Diagnostisches Frühförderzentrum, andere Beratungsstellen, Therapeuten (z.B. Logopäden oder Ergotherapeuten), Kinderärzte oder auch das Gesundheitsamt,
- regionalen Institutionen wie Schulen, kirchlichen Institutionen oder auch Nachbarorganisationen (z.B. Bürgerzentrum oder Jugendtreff Aschenberg),
- öffentlichen Institutionen, beispielsweise durch Aktionen im Kindertagesstättenalltag u.a. Polizei, Feuerwehr oder auch dem Patenschaftszahnarzt,
- Firmen, die uns im organisatorischen Alltag begleiten
- Lieferanten, Bauunternehmen oder Vertretern,
- anderen Kindertagesstätten in unserer Region.

C 2. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Ziel der Einrichtung ist, einen hohen Qualitätsstandard zu entwickeln, zu sichern und systematisch weiter zu entwickeln. Fundament ist zunächst die Trägerrahmenkonzeption und die hier vorliegende Konzeption.

- Um die Qualität weiterzuentwickeln führen wir wöchentlich gruppeninterne und gruppenübergreifende Teamsitzungen durch. Hierbei wird die Arbeit mit Kindern, Eltern, Träger, anderen Institutionen und die des Teams vorbereitet, reflektiert und in Protokollen festgehalten. Dies bietet uns eine Verbindlichkeit.
- Bereiche unserer laufenden Reflexion und Evaluation sind kollegiale Beratungen, Konzeptionsentwicklung, Feedbackgespräche zwischen den päd. Mitarbeiter*innen und der Leitung, Feedbackgespräche zwischen Leitung und Abteilungsleitung, Teamfortbildungen, Supervision, die Benennung päd. Fachkräfte zur Sicherheits- und Brandschutzbeauftragten (regelmäßiges durchführen von Fortbildungen) sowie interne Teamentwicklung durch die Leitung. Die gruppeninternen Besprechungen ermöglichen uns, sich über die Entwicklung der Kinder auszutauschen und die pädagogische Arbeit darauf abzustimmen.
- Einmal im Monat trifft sich das gesamte Team zu einem pädagogischen Nachmittag. Hier wird über die Konzeption der Einrichtung beraten und diese weiterentwickelt sowie die Standards der Arbeit definiert. Darüber hinaus finden Fallbesprechungen und Besprechungen zu organisatorischen Inhalten innerhalb der Kindertageseinrichtung statt. Arbeitsergebnisse werden sichergestellt. Zu jedem Pädagogischen Nachmittag wird ein Protokoll erstellt, mit welchem wir unsere Ergebnisse dokumentieren und sichern.
- Die gesetzlich vorgeschriebenen Standards werden mit der Abteilungsleitung und Fachberatung regelmäßig überprüft und kontrolliert.
- Um eine dauerhafte Qualität sicherzustellen, haben die pädagogischen Fachkräfte das Recht und die Pflicht, an internen und externen Fortbildungen teilzunehmen. Neben den Fortbildungen zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und den Fortbildungen



gen, die jährlich über den Träger zu bestimmten Themen (z.B. Kindeswohl, Beobachtung & Dokumentation, Medienpädagogik) vorgegeben werden, können sich die Fachkräfte entsprechend ihrer Kompetenzen und Bedarfe im Rahmen pädagogischer, entwicklungspsychologischer und rechtlicher Thematiken fortentwickeln.

Jede pädagogische Fachkraft ist angehalten, regelmäßig ihre Rolle und ihr Verhalten zu reflektieren. Gelegenheiten schaffen bspw. die Leitungen in Feedbackgesprächen oder Fallbesprechungen.

Viermal im Jahr nehmen alle Fachkräfte an einer Fortbildung teil, um sich in speziellen Fachgebieten oder Neuerungen weiterzubilden und um den Austausch mit anderen Kindertagesstätten und deren Arbeit zu erhalten. Weiterhin organisieren wir während der Team-Zeit interne Kurse, wie z.B. zur Brandschutzerziehung, Ersten Hilfe oder die Belehrung zum Infektionsschutzgesetz.

- Unsere Konzeption haben wir als Team mit einer Referentin erarbeitet. Die Konzeption wird von uns regelmäßig reflektiert und überarbeitet.
- Auch die Stadt Fulda als Träger der Einrichtung verfügt über eine Qualitätssicherung ihrer Kindertagesstätten.
- Unserer Kindertagesstätte steht jährlich ein festes Budget für Fortbildungen und Supervision zur Verfügung. Dieses errechnet sich jährlich aus dem Personalbedarf der Kita. Bei begründetem Mehrbedarf kann in der jährlichen Mittelanforderung ein erhöhtes Budget beantragt werden. Supervision findet nicht regelmäßig in der Kindertageseinrichtung statt, kann aber zu bestimmten Themen eingerichtet werden.

Beobachtung und Dokumentation

In der Kita ist Beobachtung und Dokumentation selbstverständlicher Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte brauchen hierfür Kenntnisse über die kindlichen Entwicklungsschritte, um die Aktivitäten der Kinder zu verstehen und ihre Angebote daran auszurichten.⁸

Um den Verlauf der kindlichen Entwicklung systematisch beobachten und dokumentieren zu können, wird in den städtischen Kindertagesstätten in den Gruppen unter drei Jahren der Entwicklungsbogen nach Schlaaf-Kirchner angewendet und in den Gruppen über drei Jahren der KOMPIK-Beobachtungsbogen. Beide Verfahren erfassen strukturiert den Entwicklungsstand des Kindes in mehreren Bereichen, orientiert an seinen Stärken und Ressourcen.

Auf der Basis der dokumentierten Beobachtungen und dessen Reflexion können die pädagogischen Fachkräfte nicht nur die Perspektive jedes Kindes besser verstehen, sondern es überdies auch individuell und empathisch begleiten und in seinen Kompetenzen fördern.

Zudem werden mithilfe der Beobachtung und Dokumentation jährlich Entwicklungsgespräche bzw. darüber hinaus erforderliche Gespräche mit den Eltern geführt. Die Dokumentationen geben außerdem Impulse für den Dialog mit Kindern und erleichtern die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern, z.B. Fachdiensten und Schulen.

⁸ vgl. Viernickel, S./Völkel, P.: Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag. Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, 1. Auflage, 2009; S.15.



Portfolioarbeit – Unser „Schatzbuch“

Eine wichtige Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist, die individuellen Entwicklungs- und Lernwege des Kindes genau zu verfolgen und zu dokumentieren, um es auf eine optimale und ihm gemäße Art zu fördern. Aus diesem Grund wird für jedes Kind ein „Schatzbuch“ angelegt. Das ist ein persönlicher Ringbuchordner, in dem für das Kind folgendes dokumentiert wird:

- Entwicklungsschritte und Beobachtungen,
- Fotos aus dem Kindertagesstättenalltag (z.B. Naturtage, Turnen, Feste, Ausflüge, Geburtstagsfeier, alltägliche Spielsituationen und vieles mehr),
- Kleine Geschichten, Sprüche, Erzählungen, Interviews und Gedanken,
- Zeichnungen und kreative Werke des Kindes

Die Eltern können jederzeit mit ihrem Kind das „Schatzbuch“ anschauen. Anhand des „Schatzbuches“ haben Eltern und die pädagogische Fachkraft eine gute Möglichkeit, mit ihrem Kind ins Gespräch zu kommen und dadurch einen besseren Einblick in den Alltag ihres Kindes zu gewinnen.

Für die Kinder, die wegen einem Kindergartenwechsel oder Schuleintritt unsere Einrichtung verlassen, ist das „Schatzbuch“ eine gute Möglichkeit, um von sich am neuen Platz zu berichten. Das „Schatzbuch“ ist darüber hinaus eine sehr wertvolle und wichtige Erinnerung an die Zeit in der Einrichtung, die jedes Kind beim Verlassen der Kindertagesstätte mitnehmen darf.

Schlusswort

Im Oktober 2011 haben wir uns gemeinsam auf die Reise gemacht, um für unsere Kindertagesstätte eine Konzeption zu erarbeiten. Die Konzeption ist vom gesamten Team an pädagogischen Nachmittagen, in Dienstbesprechungen, sowie an einigen Fortbildungstagen entstanden und wird seitdem stetig fortentwickelt.

Wir bedanken uns an dieser Stelle sehr herzlich bei

- Frau Susanne Busching (Dipl. Sozialpädagogin & Erwachsenenpädagogin). Durch ihr kompetentes Fachwissen stand sie uns beratend zur Seite.
- den Eltern und Kinder, die uns Zeit für die Konzeptionsentwicklung gegeben haben.
- dem Träger, der uns unterstützt hat, die Konzeption umzusetzen.

Fulda, Januar 2023